

Sonntag, der 11.02.2024, Estomihi Predigttext: Amos 5,21-24

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

heute ist Faschings-Sonntag, doch die Fröhlichkeit will sich nicht so recht einstellen. Zuviel Negatives sehen und hören wir täglich in Funk und Fernsehen oder lesen in der Zeitung. Wie geht es weiter, was bringt uns dieses Jahr 2024?

Der Wochenspruch heute am Sonntag Estomihi fordert uns auf: Last uns nach Jerusalem gehen, in die Heilige Stadt. Das wollen wir tun, aber nicht mit einem Flieger, sondern einfach gedanklich. Das macht uns unser Predigtwort, ein kurzer und doch bekannter Text des Propheten Amos deutlich: (Amos 5,21-24)

*Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen – es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!.....
Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach*

Was für ein hartes Wort. Man spürt richtig die Wut und den Ärger Gottes, der sich da entlädt. Da sind wir erst mal geschockt. Was für eine Ansage Gottes an uns Menschen! Und das, wo ich in der Kirche so gerne fröhliche Lieder höre und singe.

Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!

Was war das damals für eine Situation, wo Gott dieses Wort durch den Propheten Amos an die Israeliten weitergab?

Der Predigttext für heute fällt in so einer Zeit, in der die Israeliten wohl ihre Opfer-Rituale und ihre Versammlungen einhielten. Aber nur äußerlich – ohne aufrichtigem Gehorsam. Sie machten bei den religiösen Festen mit, trampelten aber gleichzeitig auf den Armen herum, nahmen Bestechungsgelder an oder bestachen selber und entzogen Menschen ihre Rechte. Das religiöse Establishment war ganz und gar korrupt geworden.

Wo keine Ehrfurcht vor Gott ist, da ist auch oft kein Rechtsempfinden gegenüber den Mitmenschen vorhanden, aber Habgier und Egoismus.

In den Versammlungen ging es nur noch um fromme Selbstsucht, vielleicht Tradition, aber keiner war mit dem Herzen dabei.

Deshalb spricht Gott bei dem Propheten Amos im 5. Kapitel ab Vers 21, diese harten Worte. Könnte das Gott auch zu uns sagen?Wie sieht das bei uns in der heutigen Zeit aus?

Was lernen wir daraus? Haben uns diese Geschichten heute noch was zu sagen? Fragen wir ehrlich nach Gott, wenn wir unsere bekannten Rituale in unseren Gottesdiensten singen und sprechen? Wenn wir unsere Kinder zur Taufe und zur Konfirmation bringen. Ich hoffe, ja ich denke, wir sind ganz mit dem Herzen dabei.

Auch Martin Luther hat sich damit beschäftigt. Und er war bestrebt, die Gebote Gottes zu halten. Aber er hat innerlich gespürt, dass es nicht ausreicht, dass immer noch eine

Distanz zu Gott vorhanden war, er hatte echt Angst vor dem vernichtenden Urteil Gottes, er hatte

Ehrfurcht vor der Heiligkeit Gottes.

Bis er im Römerbrief, Kapitel drei, ab Vers 21, auf die Stelle stieß, wo der Apostel Paulus geschrieben hat, über die Rechtfertigung allein durch den Glauben an Jesus Christus, ohne eigenen Verdienst.

(Bibel: Hoffnung für Alle)

21 Jetzt aber hat Gott uns gezeigt, wie wir vor ihm bestehen können, nämlich unabhängig vom Gesetz. Das ist schon im Gesetz und bei den Propheten bezeugt. 22 Gott spricht jeden von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Nur diese Gerechtigkeit lässt Gott gelten.

Da war ein großes Aufatmen bei Luther, ab da war er froh, gelöst und heiter und hat die Bibel für uns ins Deutsche übersetzt.

Für Luther war die Ehrfurcht vor Gott sehr wichtig, deshalb hat er zu jeder Auslegung der 10 Gebote Gottes den Satz geschrieben: „Wir sollen Gott fürchten und lieben“

Ehrfurcht vor Gott. . Haben wir noch Ehrfurcht vor Gott? Dies sollten wir uns immer wieder bewusst machen.

Erinnern wir uns an das Doppelgebot der Liebe: Wir sollen Gott mit ganzer Kraft lieben, aber auch unseren Nächsten wie uns selbst.

Wenn die Beziehung zu Gott stimmt, dann sind wir barmherzig und menschlich zu unseren Mitmenschen. Dann erfüllen wir automatisch Gottes Forderung:
"Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach."

Gott schenkt uns die Kraft, die wir täglich brauchen, wenn wir den Tag mit einem Gebet beginnen, ein christliches Kalenderblatt lesen, Ich kann euch da den Neukirchener Kalender empfehlen, den kennt ihr vielleicht schon.

Suchen wir regelmäßig, also täglich Kontakt durchs Gebet zu ihm. Lesen wir sein Wort. Das gibt uns Freude und Fröhlichkeit und ich wage zu behaupten, auch Weisheit, im Alltag die richtigen Entscheidungen zu treffen

Wir sind durch den Glauben an Jesus gerettet. Wir haben allen Grund froh zu sein. Wir haben einen starken, einen allmächtigen Gott.

In Römer 8:38-39 HFA schreibt Paulus:

Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

3. Aber nun kommt noch ein wichtiger Punkt:

Hier an der Wand, steht der Spruch aus dem Jakobus-Brief, Kap. 1, Vers 22:

Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein.

Weiter steht im Jakobus-Brief, in Kap. 2, Vers. 17: **So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.**

Man muss hier genau unterscheiden: Unsere Rettung und ich sage jetzt auch das unangenehme Wort: Unsere Rettung von der Hölle, von der Gottesferne nach dem Tod, kommt aus dem Glauben an Jesus.

Aus Dankbarkeit für diese Rettung sollte es natürlich sein, dass man es uns anmerkt, dass wir erlöst sind, und wir deshalb auch anderen Gutes tun.

Aus Dankbarkeit und in Ehrfurcht vor Gott. Hier kann jeder selbst entscheiden, wie er seine Dankbarkeit Gott gegenüber zeigt. Wie er Täter des Wortes wird. Dann müssen wir uns von diesem harten Wort, das Gott durch den Propheten Amos gesprochen hat, nicht fürchten.

Dann erfüllen wir automatisch Gottes Forderung:

"Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach."

Amen

Helmut Schmid, Lektor